

### Jetzt im Angebot Historische Sitzung



Ein Gentleman, so die goldene Casanova-Regel, genießt und schweigt. Der Westernheld Glenn Ford hatte viele Gelegenheiten zu genießen: Zu seinen Eroberungen zählten Hollywoodschönheiten wie Rita Hayworth and Judy Garland. Im Fall von Marilyn Monroe muss ihm das Schweigen besonders schwer gefallen sein. Wenn ich schon nicht zu Lebzeiten über meine Monroe-Nacht sprechen kann, dann soll es wenigstens die Nachwelt erfahren, muss sich Ford gedacht haben. Also schrieb der Schauspieler ein Detail der Nacht auf die Rückseite eines Ölgemäldes. „Ich wünschte, ich könnte jetzt sterben, während ich glücklich bin“, soll sie ihm ins Ohr geflüstert haben. Das Bild hingte er über den Ort des Geschehens: eine karierte Plüschcouch, maßgefertigt für seine Hausbar. Da Glenn Ford stolze 90 Jahre alt wurde, dauerte es allerdings mehr als vier Jahrzehnte, bis die Welt von seiner größten Eroberung Kenntnis erlangte. Das Auktionshaus Heritage Auction Galleries versteigert nun Sofa und Bild gemeinsam in Dallas, Texas. KRISTINA ALLGÖWER

**MITBIETEN** Glenn Fords Sofa und Ölgemälde, Startgebot 1750 \$, Onlinegebote bis 4. Oktober 5 Uhr MESZ unter [tinyurl.com/3wwtqn](http://tinyurl.com/3wwtqn)

### Goodbye Supertrekkie Joan Winston

Sie war die gute Seele der „Enterprise“: Joan Winston, im wahren Leben Kauffrau aus Brooklyn, verwandelte sich in den unendlichen Weiten des Universums in eine intergalaktische Übermutter. Seit der ersten Folge war Winston glühender Fan der Science-Fiction-Serie, und sie tat alles Menschenmögliche, damit die Trekkie-Community wuchs und gedieh. Allein auf ihrer ersten Star-Trek-Convention brachte sie 3000 Klingonen, Tribbles und Bele von nah und fern zusammen. Sie war Co-Autorin mehrerer „Star Trek“-Bücher und gab ein Fanzine heraus, das sich ausschließlich William T. Riker widmete, einem Charakter aus „The Next Generation“. Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere bot ihr „Star Trek“-Erschaffer Gene Roddenberry 1968 an, am Drehbuch für die vierte Staffel der „Original Series“ mitzuschreiben, doch dann wurde die Serie bis 1973 ausgesetzt. Zu diesem Zeitpunkt war sie selbst schon ein kleiner Star – 40 Conventions buhlten um einen Gastauftritt von Mrs Winston. Im Alter von 77 Jahren starb Joan Winston kürzlich an Alzheimer. Ob ihre letzten Worte „Beam me up, Scottie“ waren, ist nicht bekannt. HANNA KLIMPE



### Kunststück! Was haben Sie sich dabei gedacht, Herr Isaacs?

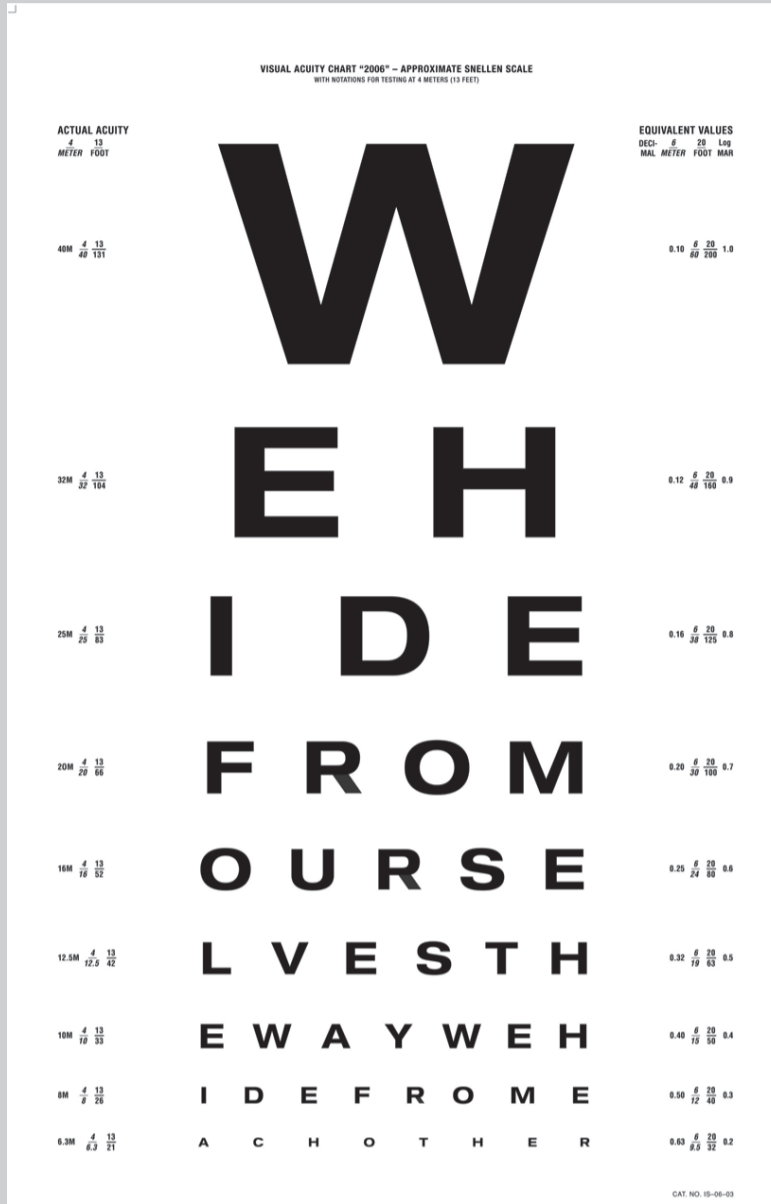
„Bei Kunst geht es ja nicht nur um den Blick auf die Welt. Gefühle spielen auch eine Rolle. Für mich ist die Sehtafel der Inbegriff eines einfachen Tests, den ein Mensch mit einem anderen macht. Die Tafel funktioniert simpel, aber im künstlerischen Sinne bietet sie sehr viele Interpretationsmöglichkeiten. Es ist, als ob sie als Spiel von einem Kind erfunden wurde, das im richtigen Abstand dasteht, eine Hand auf dem einen Auge, und die Buchstaben vorliest. Schummeln ist einfach, man kann zwischen den Fingern hindurchsehen.“

Da steht man also, eine Hand auf dem Auge, sieht ein wenig idiotisch aus, nicht ganz man selbst, ohne Ausdruck. Man liest Buchstaben und Ziffern vor, die immer kleiner werden. Dasselbe geschieht in Galerien, bloß dass wir dort nicht nur die Sehschärfe testen, sondern Hirn, Intellekt, Seele, Menschlichkeit. Mein Gefühl zu dieser Arbeit hängt von meiner Tagesform ab. Mal löst sie Selbstmitleid aus, mal Wut, und doch mag ich sie wie mein eigenes Kind. Sie ist im Vergleich zu meinen anderen Arbeiten sehr minimalistisch.

Man kann diese Arbeit vielfältig interpretieren, aber ich habe meinen eigenen, sehr subjektiven Fokus darauf. Die Welt ist doch so: Wir verstecken uns vor uns selbst, so wie wir uns voreinander verstecken. Ich mag in der Kunst poetische

Titel, doch mit dem Betrachter spielen möchte ich eigentlich nicht. Kritiker, Galeristen, Designer lieben ‚direkte‘ Kunst; sie ist für sie vergleichbar mit reiner Mathematik, sie wollen etwas sehen, um das sie ihre Expertise herumwickeln können, wollen etwas erkennen, was sie schon einmal gesehen haben. Sehr menschlich, ein wenig melancholisch, aber auch beruhigend: So wirkt diese Arbeit auf mich. Was innen ist, wird nach außen gekehrt und damit sichtbar gemacht. Und die Buchstaben werden, wie unsere Hoffnungen, immer kleiner.“

PROTOKOLL: JUDITH BOROWSKI



**JOHN ISAACS' Arbeit** „We hide from ourselves the way we hide from each other“ (Sehtafel; Digitalprint auf Papier, 100 x 70 cm, 2006, gerahmt, Nr.6/6) kostet für FTD-Leser 3600 €. Von heute an haben Sie zehn Tage lang Vorkaufsrecht (bitte in der Galerie Abo-Nummer nennen). Andere Arbeiten von John Isaacs kosten zwischen 1400 € (Zeichnungen) und 80 000 €. Wendt + Friedmann Galerie, Zehdenicker Str. 13, 10119 Berlin, Tel. 030/44 03 91 22, [www.wendt-friedmanngalerie.com](http://www.wendt-friedmanngalerie.com)

### Einparken mit ... dem Renault Scénic Exception

Erst bei der Parkplatzsuche lernt man ein Auto richtig kennen. Wir stellen jede Woche einen neuen Wagen ab.

Der Renault Scénic 2.0 dCi FAP ist ein praktisches Auto: viel Ablagefläche, Platz für Kinderwagen und Bierkisten. Nicht schön, aber mit außerorts fünf Liter Diesel sparsam. Ein vernünftiges Auto für vernünftige Bürger. Ganz sicher aber nicht der adäquate Untersatz für einen Ausflug nach Saint-Tropez. Dennoch tickere ich am Flughafen von Nizza „Place des Lices“ ins Navi und freue mich auf einen Cappuccino im Zentrum des Jetsetrummels. Um 10.27 Uhr werde ich bestellen können, verkündet mein Bordlotse.

Flott schnurre ich in der Familienkutsche dem süßen Leben entgegen – bis 8,7 Kilometer vor Erreichen des Ziels. Dann mündet meine Route in dem zähen Stop-and-go-Verkehr der Départementstraße 98. Sie führt von Norden als einzige nach „San

Trop“, wie Stammgäste das Promi-biotop nennen. Die reisen deshalb auch lieber mit der eigenen Jacht an oder im Helikopter vom Flughafen Nizza. Ich jedoch stehe im Stau – einer von jährlich fünf Millionen Tagestouristen. Spätestens ab Port Grimaud, jenem künstlichen Venedig, das die Bucht von

Saint-Tropez seit 1965 schmückt, geht es allmorgendlich nur noch zäh voran. Voraussichtliche Ankunftszeit mittlerweile: 11.05 Uhr. Mein Cappuccino wird kalt, doch ich bleibe kühl. Während dem Harley-Fahrer vor mir das nasse Haupthaar am roten Hals klebt, halten mir Klimaautomatik und Sun-Protect-Windschutzscheibe die südfranzösische Sonne vom Leib. 11.18 Uhr. Der 150-PS-Turbodiesel erweist sich als äußerst anfahrtsfreundlich, das Sechsgang-Schaltgetriebe als leichtgängig – jedenfalls bis zum zweiten Gang und zurück, das kann ich an diesem Punkt mit großer Gewissheit sagen.

11.47 Uhr. Man sitzt bequem im übersichtlichen und geräumigen Cockpit des Scénic. 12:03 Uhr. Endlich habe ich den Sechsfach-CD-Wechsler verstanden und warte nun beschallt von Thomas Dutronc auf meinen 8-€-Cappuccino.

12.16 Uhr. Links neben mir blitzt das Mittelmeer, am Ho-

izont beginnt ein Hubschrauber seinen Landeanflug auf Saint-Tropez. 12.19 Uhr. Mein Scénic Exception hat elektrisch einklappbare Außenspiegel, erfahre ich aus der Broschüre, die ich im Handschuhfach entdeckte, und statt eines Schlüssels gibt es die „Keycard Handsfree“, die das Auto automatisch entriegelt, sobald man in seine Nähe kommt. Praktisch.

12.26 Uhr. „J’suis pas d’ici“, singt Thomas Dutronc und von Urlaub, Frauen und Mojitos. Auf einmal bin ich in San Trop. 12.41 Uhr. Meine Parklücke am Place des Lices ist, nun ja, unglamourös: vorn zerbeulter Range Rover, hinten oller Peugeot, kein Bentley weit und breit. Die Rundumsicht ist passabel, und ich brauche gar keine hektisch piepende Einparkhilfe. Die Spiegel angeklappt, ein Druck auf die Keycard: klack und zu. 12.43 Uhr. Ein freier Tisch. „Was möchten Sie trinken?“ – „Einen Mojito, bitte!“ Unvernunft, du hast mich wieder. Christian Cohrs

**SELBST RANGIEREN** Länge 4,26 Meter, Breite 1,81 Meter, 150 PS, CO<sub>2</sub>-Ausstoß 157 g/km, Preis 28 000 €, [www.renault.de](http://www.renault.de)



### Rezession & Frohsinn von Gábor Zádor und Tillmann Prüfer

